

## DAS LEBEN DER TISZA XI.

### ZOOLOGISCHE BEITRÄGE ZUR KENNTNIS DER ENTWICKLUNG DER FAUNA DES TISZATALES

Von

L. HAVRANEK, G. KOLOSVÁRY sowie I. STERBETZ  
(Kollaboratoren der Arbeitsgemeinschaft für Tiszaforschung)

#### Inhalt:

1. Einleitung (G. KOLOSVÁRY)
2. Alte und neue — von uns noch nicht veröffentlichte — Beiträge (KOLOSVÁRY)
3. Faunenbeiträge aus den Jahren 1959 und 1960 (I. STERBETZ)
4. Die nagenden und insektenfressenden kleinen Säugetiere der Maros-Mündung  
(L. HAVRANEK)
5. Zusammenfassung (G. KOLOSVÁRY—L. HAVRANEK)
6. Schrifttum

#### 1. Einleitung

Im Rahmen unserer Gemeinschaftsarbeit haben sich die druckfertigen Arbeiten dermassen aufgetürmt, dass sie von dieser Zeitschrift weder der Reiche noch aufgenommen, noch publiziert werden können. Unser III. kollektiver Artikel kann seines grossen Umfanges wegen (200 Seiten) vorläufig nicht erscheinen. Das Manuskript (P. 1—80) unserer IV. kollektiven Mitteilung wurde der Acta Biologica, die im Verlage der Ungarischen Akademie der Wissenschaften zu Budapest herausgegeben wird, eingereicht, doch können wir auch ihre Veröffentlichung nicht abwarten und haben uns so zur Publikation des vorliegenden kurzen V. kollektiven Artikels entschlossen, da dessen Umfang seine Drucksetzung ermöglicht. Er enthält die während der Jahre 1959 und 1960 eingelaufenen Beobachtungsdaten, ergänzt durch einige ältere Beiträge, zu deren Aufarbeitung und Publikation sich erst jetzt Gelegenheit geboten hat und die als Ergänzung des die literarische Zusammenstellung unseres I. kollektiven Artikels enthaltenden Teiles gedacht sind. Über das interessanteste Ergebnis des Jahres 1959 die für die ungarische Fauna neue *Urnatella gracilis* LEIDY *Bryozoa*, wurde in einem gemeinsamen Artikel von Prof. KOLOSVÁRY und Prof. ABRICOSSOV (Moskau) in dem russischen „Zoologiceszkij Journál“ berichtet. Dieser kollektive Artikel dokumentiert — obzwar er ausserhalb unserer gegenwärtigen Serie liegt — im wesentlichen die Arbeit der zur Erforschung der Tisza ins Leben gerufenen Arbeitsgemeinschaft.

## 2. Alte und neue — von uns noch nicht veröffentlichte Beiträge

Hinsichtlich der konservativen Arten konnte ich feststellen, dass *Riparia riparia* durch ihr Nisten in den Löswänden zur Erosion derselben beiträgt, da bei anhaltenden Regenperioden ihre Nester einstürzen und den Vordergrund der Löswand zinnenartig auszackt.

Betreffs der elastischen Arten liegen Beobachtungen vor, wonach der Fuchs nicht nur Vögel und Mäuse, sondern auch Karpfen (1) als Nahrung in seinen Bau schleppt. Das Erscheinen von Wildschweinen in den Galerienwäldern bei Szeged und an der Maros-Mündung wurde während der Jahre 1959—1960 festgestellt (6).

Von den progressiven Arten erschien zuerst 1959 die *Bryozoe Urnatella gracilis* deren Verbreitung von der südlichen Landes-Grenze ganz Nord bis Tiszafüred nachgewiesen wurde (G. KOLOSVÁRY—D. GÁL).

Von den regressiven Arten können hier die meinerseits noch nicht mitgeteilten Daten veröffentlicht werden:

Hausen, Stör, Wolf, Pelikan, Schwan, Reiher, Kranich (18); Hausen (13, 1, 3); Reiher (9); Aal (8,10); *Barbus petényii*, *Alburnus mento*, *Alburnus bipunctatus* (7), *Canis lupus*, bei Tiszalök nistend (15), *Cygnus musicus* (1—3); Trappe (1—3); Pelikan (1—3).

Von uns bisher nicht bekanntgegebene Funde bzgl. der Ursäuger aus dem Pleistozän des Tiszatales: Mammut — Törökbecse, Tiszaabád, Algyó, Csány (1). *Cervus megacerus* — Tiszadada (2). „Ur-Büffel“ — Tiszabercel (1—3).

## 3. Faunendaten aus den Jahren 1959 und 1960

Sasér, 3. V. 1959. Dominierende Vogelarten: *Corvus frugilegus*, cca 450—500 Exemplare; subdominante Arten: *Ardea cinerea* cca 60 und *Sturnus sturnus* cca 30 Exemplare.

Körtvélyes, 3. V. 1959. Es dominierte *Sturnus sturnus* mit cca 140 Exemplaren. Am 4. V. sah ich cca 150 Exemplare dieser Art.

Sasér, 4. V. 1959. Dominante Arten waren: *Corvus frugilegus*, cca 350—400 Exemplare, subdominant: *Sturnus sturnus* mit cca 90 und *Ardea cinerea* mit cca 60 Exemplaren. Dasselbst am 13. VI. dominant *Corvus frugilegus* mit cca 350—400, sowie *Nycticorax nycticorax* mit cca 102 und *Egretta garzetta* mit cca 104 Exemplaren. Subdominante Arten waren *Corvus monedula* mit cca 70, *Ardeola ralloides* mit cca 52 und *Sturnus sturnus* mit cca 50 Exemplaren.

Körtvélyes, 15. VI. 1959. Dominant war *Corvus monedula* mit cca 80 und *Sturnus sturnus* mit cca 50 Exemplaren.

Sasér, 15. VI. 1959. Dominant war *Corvus frugilegus* mit cca 700—750 und subdominant *Egretta garzetta* mit cca 141, *Nycticorax nycticorax* mit cca 65 und *Ardea cinerea* mit cca 50—52 Exemplaren.

Labodár: 17. VI. 1959. Als Dominante Art war *Corvus monedula* mit cca 180 und als subdominante *Sturnus sturnus* mit cca 51 und *Ardea cinerea* mit cca 50 Exemplaren vertreten.

Inundationsraum der Tisza in Höhe von Szegvár, 17. VI. 1959: Es dominierte *Sturnus sturnus* mit cca 41 exemplaren. Bei Csongrád fanden sich am 17. VI. 1959. in der Mehrzahl *Corvus frugilegus* cca 31 Exemplare. Am Inun-

dationsraum bei Percsora waren in der grössten Zahl *Corvus monedula* vertreten cca 12 Exemplare.

Körtvélyes, 18. VI. 1959. Dominant war *Sturnus sturnus* mit cca 150—180 und subdominant *Corvus monedula* mit cca 50—60 Exemplaren.

Sasér, 1—2. VIII. 1959. Es dominierte *Corvus frugilegus* mit cca 300 und *Egretta garzetta* mit cca 351 Exemplaren; subdominant: *Nycticorax nycticorax* mit cca 78 Exemplaren.

Sasér, 13. IX. 1959. Dominant *Egretta garzetta* mit cca 280 und subdominant *Passer montanus* mit cca 70 Exemplaren.

Sasér, 9. X. 1959. Dominant *Anser albifrons* mit cca 2000 und subdominant *Phasianus colchicus* mit cca 45—50 Exemplaren.

Sasér, 10. XII. 1959. Es dominieren *Anser albifrons* mit cca 120 und *Anas platyrhynchos* mit cca 500 Exemplaren. Subdominant waren *Anas crecca* mit cca 70, *Phasianus colchicus* mit cca 50 und *Pyrrhula pyrrhula* mit cca 50 Exemplaren. Am nächsten Tage: *Anas platyrhynchos*: cca 150 und *Anser albifrons*: cca 60 Exemplare.

*Hypolais pallida* kam neuerdings bei Szeged, Röske, Makó, und Sasér vor. Interessant ist noch die Beobachtung von EGON SCHMIDT, der *Ardeola ibis* am 14. VI. 1959. im Toten Arm bei Sasér sah. Auch ich beobachtete sie am 1. und 2. VIII. 1959.

Säuger bei Sasér bzw. Körtvélyes im Jahre 1959: Dominant war *Talpa europaea* und *Mus spicilegus*. Verstreut kamen vor: *Sorex araneus*, *Crocidura leucodon*, *Erinaceus roumanicus*, *Myotis myotis*, *Eptesicus serotinus*, *Vulpes vulpes*, *Lutra lutra*, *Mustela erminea*, *Mustela nivalis*, *Mustela putorius*. Subdominant: *Fiber zibethicus*, *Arvicola terrestris*, *Apodemus sylvaticus*, *Rattus norvegicus*, *Citellus citellus*, *Capreolus capreolus*.

Säuger bei Körtvélyes im Jahre 1960. *Capreolus capreolus*, *Vulpes vulpes*, *Martes foina*, *Mustela erminea*, *Mustela nivalis*, *Fiber zibethicus*, *Sus scrofa scrofa*, *Lutra lutra*, *Mustela putorius*, *Arvicola terrestris*.

Ornithologische Daten, 1960. Dominant am 4. IV. 1960. *Anas platyrhynchos*: 250 Paare, *Turdus pilaris* cca 200, *Sturnus sturnus* cca 600 und *Hirundo rustica* cca 200 Exemplare. Subdominant: *Corvus monedula* mit cca 80 Exemplaren.

Sasér, 4—5. IV. 1960. Dominant waren *Anser albifrons*, mit cca 400, *Corvus frugilegus* mit cca 500, *Sturnus sturnus* mit cca 200, *Nycticorax nycticorax* mit cca 200 Exemplaren und subdominant *Ardea cinerea* mit cca 50 bzw. *Corvus monedula* mit cca 60 Exemplaren.

#### 4. Die nagenden und insektenfressenden Kleinsäuger der Tisza—Maros-Winkels

Mein Forschungsgebiet wurde am rechten Maros-Ufer im Umgebung des 6,5 Fluß-Km von Szeged ausgewählt. Die Auswahl dieses Gebietes wurde dadurch berechtigt, daß das Programm der Tisza-Forschung schließt sich auch die Forschung der Mündungsgebiete der Nebenflüsse ein. Ornithologische und malakologische Ergebnisse wurden von diesen Gegend schon veröffentlicht. Diese früheren Forschungen werden durch die hier publizierte Beobachtungen über Säugetieren gewissermaßen ergänzen.

Ein Teil des Gebietes steht unter forstwirtschaftlichen Bearbeitung, der andere Teil ist ein Inundations-Weidenwald.

a) Inundations-Weidenwald: Der ursprüngliche Weidenwald wurde um 1900 ausgerodet und später durch eine neue Baumanlage ersetzt. Typisch für diese Weidenbestände ist der hochgradige Unkrautwuchs, vielenorts bildet *Rubus caesius* ein fast undurchdringliches Gestrüpp.

b) Junge Waldanlagen. Im Jahre 1952 wurde das bis dahin landwirtschaftlich bearbeitete Gebiet mit *Quercus robur* und *Acer negundo* aufgeforstet, auch gibt es einige Parzellen mit *Pinus nigra* Beständen. Hier findet sich ebenfalls reichlich *Rubus caesius* und auch *Phragmites communis*. Letztere bildet besonders an der Parzelle 9 größere Bestände. Zu erwähnen sind noch die das Gebiet durchziehende zwei Altarme „Nagydög“ und „Székely-dög“, die beide teils als Wasserableiter bei Überschwemmungen und teils — in weniger wasserreichen Jahren — als landwirtschaftlichen Kulturgebiete dienen.

Das Maros-Tal wurde von Verfasser seit August der Jahre 1959 planmäßig untersucht. Während dieser Zeit wurde festgestellt daß das Leben der oben genannten zwei Teile des Gebietes verschieden ist. Der üppige Unterwuchs der Weidengebüsche mit nassere und kältere Mikroklima birgt in sich weniger Nagetiere als die höher gelegene, junge Waldanlagen, die auch trockenere und wärmere Lichtungen haben. Eben darum war die mehrzahl der Nagetiere von den jungen Waldanlagen zum Vorschein gekommen.

### Methoden

In beiden Teilen des Gebietes wurden Drahtfederfallen ausgelegt. Außer Drahtfederfallen habe ich auch verschiedene Lochfallen und lebend-fagende Kistenfallen benutzt und bediente mich beim Sammeln der Tiere sowohl der Linienaufnahme als auch der Methode der Geländedurchkämmung (16), wodurch wahrscheinlich wird, daß ein großer Teil der dort lebenden Kleinsäuger in die Falle gerät und so ein der Wirklichkeit entsprechendes Bild resultieren wird. Die eingesammelte Tiere wurden als Balgen konserviert.

### Ergebnisse

Zwischen der Fangergebnissen im Sommer und Herbst bestanden keine wesentlichen Abweichungen, ausgenommen die Zeit der Maisernte, wo wegen der zahlreichen liegengeblieben Maiskolben nur wenige Tiere ein Opfer der Fallen wurden. Das Gebiet neigt sich in ost-westlicher Richtung, hier liegen die Löcher im allgemeinen oberflächlicher und ihr Ausgang ist süd-südwestlicher Lage. Die Beute liess nur zur Zeit der ernsteren herbstlichen Regengüsse und dann nach dem Schneefall im Jahre 1960 nach. Der ohne vorangehende Fröste eintreffende Schnee fiel auf den schlammigen Boden und erst dann traten Fröste ein, so dass die Oberfläche des Schnees vereiste. Dies war insofern nachteilig, als auf der eisigen Kruste die Spuren der kleineren Tiere nicht zu verfolgen waren. Die spätere Schelze trat sehr plötzlich ein, die relativ grossen Mengen Schneewassers sickerte in die Löcher hinein und richtete zahlreiche Nager zugrunde. Viele Mäuse flüchteten auch in die benachbarten Gehöfte. An

Stellen, wo im Sommer ihre Schadenstiftung kaum offenbar wurde, verursachten sie im Winter erhebliche Schäden.

Auch die nach der Schneeschelze eingetretenen Fröste waren von weitgehenden Einfluss auf das Leben der kleinen Säugetiere. So war während der Märzfröste der Mäusefang ein verschwindend kleiner, die wenigen erbeuteten Exemplare waren nur in die Löchlalle gegangen. Nach vorübergehender Erwärmung setzte am 6. März wiederum rauhe Witterung ein. Infolge des zweitägigen Schneefalles und der Abkühlung auf  $-3$  Grad war die Bewegung der Säuger wiederum vermindert. Bis gegen Ende März trat bei mässigen Temperaturanstieg relativ trockenes und windiges Wetter ein. Unter der getrockneten Laubdecke waren nun schon mehrere bewohnte Löcher zu beobachten. Ergebnisreiche Fänge erfolgten in den höhergelegenen Teile des Waldes.

Die milde Märzwitterung hielt auch im Anfang April noch an, die Bewegung der Säuger wurde immer reger, die Vorplätze vor den bewohnten Löchern wurden überall gesäubert und auch die von den Löchern fortführenden Spuren verrieten regelmässige Bewegung. Bei Sonnenuntergang hatte ich Gelegenheit mehrere *Apodemus sylvaticus*-Exemplare zu beobachten.

Im April stiess ich auch auf die Hügelnestgebäude der *Mus spicilegus* auf einem Maisfeld neben den Parzellen 5 und 6 des Waldes von Vetye (auf Grund des Berichtes des Försters B. MÁCSAI). Die Hügelnestgebäude wiesen die von PETÉNYI (4) angegebene Struktur auf, sie enthielten selbst im April noch etwa 250 g *Setaria*-Rispe. Das Nest befand sich darunter, allerdings bedeutend tiefer, als von PETÉNYI beschrieben. Möglicherweise hängt die Tiefe des Nestes auch von der Struktur des Bodens ab. Am Inundationsgebiet liegt relativ lockerer Boden vor, in dem die Tiere ihre Nester bis zu 70—80 cm. tief anlegen. In keinem der beiden Nester waren aber ihre Bewohner anzutreffen.

Der höchstgelegene Teil der Waldanlage ist die 10 Parzelle, die an einigen Aren auch *Pinus nigra* enthält. Die hier aufgestellten Fallen (50 Stück) deuteten auf starke Bewegung hin; 16 waren berührt worden und wiesen Nagespuren auf, während 4 auch Beute enthielten: 2 *Apodemus sylvaticus* und 2 *Mus spicilegus*. Die im Weidenge lände aufgestellten Fallen auch 50 Stück waren schon von weniger Erfolg begleitet. Hier war die Mäuse Bewegung im allgemeinen weit geringere, gleichzeitig fanden sich wegen der reichen Insekten- und Regenwurm-Fauna zahlreiche Maulwurfsgänge. Auch ist *Erinaceus roumanicus* überwiegend hier anzutreffen. Die Spur eines Igels führte zu einem Fasanennest; die verstreuten Eierschalen liessen vermuten, dass die Nester auch regelmässig geraubt werden.

Gleichzeitig konnte ich auch einen *Microtus arvalis* einholen, obwohl dieses Tier kein ständiger Bewohner des Inundationsgebietes der Maros ist und aus den Fängen sowohl im Herbst als auch im Frühling hervorgeht, dass es sich innerhalb der Inundationsgebietes selbst nicht in den landwirtschaftlichen Kulturen gerne aufhält. In den ausserhalb des Schutzdammes in landwirtschaftlichen Kulturen zur Kontrolle aufgestellten Fallen waren in jedem Falle *Microtus arvalis* Exemplare gefangen.

Anfang Mai herrschte wiederum launenhafteres Wetter; die stärkste Abkühlung war am 4. Mai zu verzeichnen, als auch Reif und Bodenfrost im Walde festzustellen waren.

Die Untersuchung des Weidenwaldes beim 5. Fluss km gestaltet sich wegen der dichten *Rubus*-Beständen überaus schwierig. Die bei der früheren Rodung

(um 1900) entstandenen Erdgruben sind nicht zugeschüttet worden und daher auch heute noch in grösserer oder kleinerer Form vorhanden. Darüber hinaus finden sich 1,5 m hohe Hügel, die mit Weiden bestanden sind. Zwischen den 5—6 m, an dichteren Stellen 2—3 m voneinander entfernten Weidenbäume hat sich eine sehr üppige Unterwuchs entwickelt, die nur hie und da von kleineren Lichtungen unterbrochen ist. Neben den Wurzeln der Weidenstämme entdeckte ich in kleinen Erdhügeln seitlich zahlreiche Löcher, von denen aber nur wenige bewohnt waren. Auf diesem flach-hügeligen Gebiet wurden je 30 Drahtfederfallen und einige Lochfallen angelegt. Ergebnis: 4 *Apodemus sylvaticus*-Exemplare. Als Ergebnis der Sammlung von K. MÜLLER kam von der Waldparzelle 2. das einzige Exemplar von *Mus minutus* zum Vorschein, der das männliche Tier mit der Hand am Waldrande gefangen hatte. In der Nähe des Fundortes befindet sich eine Mischwalsiedlung, in der das charakteristische Nest von *Mus minutus* trotz aller unseren Bemühungen nicht aufzufinden war.

Meine Untersuchungen blieben auch dann noch auf die Weidenbestände beschränkt und ich legte Fallen an drei verschiedenen Zonen an: in einer tiefen Erdgrube, auf einem Hügel und endlich an einer Lichtung in der durchschnittlichen Höhe des Geländes, die zu 75% mit Gräsern bedeckt war. Wie schon des öfteren, fand ich auch diesmal in den tieferen Gebieten keine Mäuse, was eventuell damit zu erklären ist, dass die tiefliegenden Gebiete stärker abkühlen, mehr Tau enthalten, es gibt viele Maulwurfsgänge, der Boden feuchter ist, und diese Faktoren gemeinsam das Leben der Mäuse ungünstig beeinflussen. Das einzige *Apodemus sylvaticus*-Exemplar kam von den höher gelegenen Gebiet zum Vorschein. Sein Farbe und Grösse war gleich den übrigen bisher eroberten Tiere.

Viele Maulwurfsgänge erwiesen sich als ohne oder nur mit einem kleinen Erdhäufchen versehene, der Oberfläche zustrebende Ausgänge. Die Häufigkeit der Löcher an der Erdoberfläche liess annehmen, dass das Tier sich während der Frühjahrsperiode ziemlich häufig an der Oberfläche aufhält. Ich umstellte daher die Ausgänge mit Drahtfederfallen, aber ohne Erfolg. Auch wenn lebende Insekten als Köder in die Fallen gegeben wurden, blieben die Bemühungen erfolglos. Bei Mäusen ist schon eine sog. „Verkriechungs“-Instinkt nachgewiesen. (12). Da auch der Maulwurf in Erdlöchern lebt, versuchte ich bei diesem Tier ebenfalls Lochfallen anzuwenden. Bereits die erste an der frischen Ausgangsöffnung plazierte Falle brachte Erfolg und auch bei allen weiteren frischen Bohrungen erwies sich die Aufstellung der Fallen als erfolgreich, wodurch der Beweis erbracht ist, dass die oberflächlichen Ausbohrungen niemals Einsturzerscheinungen sind, sondern das Tier sich durch diese regelmässig ins Freie begibt. Im Frühjahr leben nicht nur in den Weidenbeständen, sondern auch auf dem Schutzdamm sehr zahlreiche Maulwürfe. An der Krone, und später auch an den Seiten des Dammes waren überaus zahlreiche Bohrungen zu beobachten dies bedeutet eine grosse Gefahr, da der Maulwurf mit seinen Gängen ernste, vorerst unsichtbare Schäden anrichtet, die sich eventuell erst bei einem stärkeren Hochwasser bemerkbar machen. Es ist oft vorgekommen, dass der untergrabene Damm zunächst nur sickerte, dann aber auch von Wasser durchbrochen wurde. Darum wäre es sehr wünschenswert die Maulwürfe der Schutzdämme entlang in erhöhtem Masse zu vertilgen.

Der Weidenwald wurde in nord-südlicher Richtung auch weiter mit Fallen versehen, aber — obwohl ich in der Waldregion zu dieser Zeit bereits mehrere

Nager gefangen hatte, — konnte ich hier auch diesmal kein einziges Tier einholen. Dies bedeutet wiederum, dass in den Weidenbeständen mit ihrer üppigen Vegetation und ihrem feuchteren Mikroklima wesentlich weniger Nagetiere leben als in der trockeneren Aufforstungen.

Gleichzeitig konnte in den Weidenbeständen aus der Ordo der Insektivoren *Sorex araneus* eingeholt werden. An dieser Strecke finden sich reichlich Insekten und Lumbriciden und zahlreich sind auch die Maulwurfsgänge, was ebenfalls mit der oben erwähnten Insekten — und Lumbriciden fauna zusammenhängt. Weitere Fallen in Richtung nach Szeged anzulegen zwecklos wäre weil das Gebiet dort durch die Arbeiten der Ölforschungen und Kanalisierungen weitgehend gestört wurde.

Meine Feststellungen in Bezug auf die vorkommenden Arten: Vor den Namen befinden sich die Nummern des Sammlungstagenbuches.

#### Insektivoren:

- Nr. 001: *Talpa europaea*, 131×24×18×0 mm  
 „ 032: *Talpa europaea*, 134×25×18×0 mm  
 „ 034: *Talpa europaea*, 135×25×18×0 mm

In dem lockeren Boden sind seine Gänge überall auffindbar, wo Feuchtigkeit herrscht. Zahlreich in den Weidenbeständen und am Schutzdamm, weniger in der Waldanlage.

- Nr. 008: *Crocidura leucodon* 57×50×12×4 mm  
 „ 033: *Sorex araneus* 75×44×13×9 mm

Besonders in den Schattigeren, feuchten Gebieten unter den Weiden, wo auch Insekten in ziemlich grosser Zahl vorkommen, und zwar hauptsächlich *Calosoma auropunctatum* und *Calosoma inquisitor*.

Geeignete Plätze zum Niederlassen für die Fledermäuse gibt es nicht. Ich sah sie ausserhalb des Inundationsgebietes in einem Gehöft und verfolgte ihre Lebensgewohnheiten. Dabei zeigte sich, dass sie während ihrer Beuteflüge nie die Grenze des Inundationsgebietes überschreiten, sondern sich lieber ausserhalb desselben aufhalten.

- Nr. 025: *Erinaceus roumanicus* 305×20×38,5×25 mm  
 „ 037: *Erinaceus roumanicus* 307×21×38,5×26 mm

Sie leben vorwiegend in den Weidenbeständen, in den jungen Baumsiedlungen nur dort, wo reichlich *Rubus* Busche ihnen untertags Unterschlupf bieten.

#### Rodentia.

- Nr. 024: *Microtus arvalis*: 92×33×16×8 mm

Im Inundationsraume äusserst selten, ausserhalb desselben in landwirtschaftlichen Kulturen dominante Art.

- Nr. 021: *Mus spicilegus* 83×75×18×15 mm  
 „ 022: *Mus spicilegus* 89×75×19×14 mm

Sie leben besonders an offeneren Gebieten, ihr Hügelnestbau befand sich neben der 6. Waldparzelle.

Dominante Art der Waldanlagen war *Apodemus sylvaticus*, die auch im Inundationsgebiet als subdominante Art noch in beträchtlicher Zahl vorkommen. Die Körpermasse der gefangenen Tiere waren die folgende:

Nr.	Kopf + Rumpf-Länge mm	Schwanz- Länge mm	Hinterbein- Länge mm	Ohren- Länge mm	Ge- schlecht
004	85	82	16	12	♂
005	85	82	16	11	♂
006	95	88	23	14	♀
007	75	82	15	11	♀
009	72	80	14	10	♂
010	85	81,5	16	10,5	♂
011	93	87	21	13	♀
012	75	76	19	14	♂
013	81	80	19	14	♀
014	84	83	18	12	♀
015	78	83	17	14	♂
016	87	88	18	15	♂
017	78	77,5	18	13	♂
019	81	78	18,5	13,5	♀
020	81	82	19	11	♂
023	85	84,5	19,5	14	♀
026	85,5	86	19,5	19	♀
028	91,5	91	19	15	♂
029	87	84	17	17	♀
031	70	71	16	14	♂

Die Übersicht der Daten der gesammelten Tiere ergibt

eine maximale Grösse von  $95 \times 88 \times 23 \times 14$  mm,  
eine minimale Grösse von  $70 \times 71 \times 16 \times 14$  mm,  
Durchschnittsgrösse:  $82,7 \times 82,1 \times 17,9 \times 13$  mm.

Die graphische Darstellung dieser Daten lässt feststellen, dass am stärksten die Kopf + Rumpflänge und am wenigsten die Ohrenlänge variiert.

Die an den verschiedenen Fundorten vorkommenden Tiere lassen wesentliche Unterschiede weder betreffs der Farbe, noch in anatomischer Hinsicht feststellen. Die einzige Abweichung besteht in den Körpermassen, aber an beiden Gebieten wurden grössere und auch kleinere Tiere gefangen. Über die Häufigkeit der kleinen Säugetiere geben auch die Eulenauswürfe Anhaltspunkte. Da in diesen Gebieten die Zahl der Nager eine relativ geringe ist, ist auch die Raubvogelfauna sehr schwach vertreten. Eulenauswürfe habe ich kein einziges mal gefunden.

Wie ersichtlich war in der jungen Waldanlage die dominante Art *Apodemus sylvaticus* und die subdominante Art *Talpa europaea*. Selten ist *Mus minutus*. Die Masse des einzigen gefangenen Exemplares waren:

Nr. 027: *Mus minutus* 62 × 56 × 13 × 8,5 mm.

In den Weidenbeständen war als dominante Art *Talpa europaea* und als subdominante *Erinaceus roumanicus* sowie *Apodemus sylvaticus* zu verzeichnen. Den seltenen Arten sind *Crocidura leucodon*, *Sorex araneus* und *Mus spicilegus* zuzurechnen.

### Anhang

Von den anderen Säugetieren sind in dem Wald von Tápé-Vetyehát und auch in den Weidenbestände noch die folgenden anzutreffen:

*Vulpes vulpes*, ein Exemplar hatte der Hund des K. GYÉMÁNT gefangen.

*Mustela nivalis*, ein Exemplar war im Winter in die Falle gegangen.

*Mustela putorius*, vier Exemplare gerieten in die lebendfangende Kistenfalle.

*Sus scrofa scrofa*, ein verendetes Exemplar im Winter. Nach Mitteilung des Försters B. MÁCSAI hausten 5 lebende Exemplare im Vetye-Wald: ein Eber, eine Sau und drei Frischlinge.

*Capreolus capreolus* ist ziemlich häufig.

### Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit sind noch unveröffentlichte ältere und neue Daten bekanntgegeben.

Neuere Angaben beziehen sich auf die Beobachtungen der Jahre 1959 und 1960 in den Inundationsgebieten Sasér, Körtvélyes, Labodár, Szegvár und Atka hinsichtlich der Avifauna und der Säugetiere unter besonderer Berücksichtigung dessen, welche Arten hier als dominant bzw. als subdominant anzusprechen sind. Von einer Aufzählung der influenten und subinfluenten Arten wurde wegen Platzmangel abgesehen.

Für dominant wurden allgemein in den Sommermonaten *Corvus frugilegus*, *Sturnus sturnus* und stellenweise *Corvus monedula* befunden. Vom September an übernehmen *Egretta garzetta*, und in den Wintermonaten *Anser albifrons* und *Anas platyrhynchos* die Rolle der dominanten Arten. Im Frühjahr 1960 waren als dominante Arten *Turdus pilaris*, *Sturnus sturnus*, *Hirundo rustica*, *Anser albifrons*, *Corvus frugilegus* und *Nycticorax nycticorax* zu verzeichnen.

Die zweite Gebietseinheit unserer Arbeit war die Umgebung der Maros-Mündung. Hier gelangten die kleinen Nager und Insektivoren zur Aufarbeitung wobei die saisonalen Einheiten berücksichtigt wurden. Dominante Arten des Sommers und Herbstes waren sowohl in den Weidenbeständen als auch in den jungen Waldanlagen *Apodemus sylvaticus* und subdominant *Talpa europaea*.

Es wird auf den Untergang der Nagetiere hingewiesen, der durch die rauen und launischen Witterungsverhältnisse im Winter und Frühjahr bedingt war.

Während der Frühjahrsmonate war die dominante Art in den Waldanlagen *Apodemus sylvaticus* und die subdominante *Talpa europaea*; selten war *Mus minutus*. In den feuchteren Weidengelen ist die Artenzahl der Mäuse geringer und die der Insektenfresser eine grössere. In den Weidenwäldern dominiert *Talpa europaea*, subdominant sind *Erinaceus roumanicus* und *Apodemus sylvaticus*. Zu den seltenen Arten gehören *Crocidura leucodon*, *Sorex araneus* und *Mus spicilegus*. Die relativ niedrige Zahl der Mäuse auf diesem Gebiet spiegelt sich auch in der verhältnismässige geringen Zahl der Raubvögel wider. (Dauerbewohner dieses Gebietes waren ein Eulenpaar und drei Turmfalkenpaare.)

Im Anhang dieses Teiles der Arbeit findet das Vorkommen einiger grösserer Säugetiere Erwähnung.

## Schrifttum

1. ANONYME Nachrichten aus der Försterzeitung: Vadászlap, 1907. S. 456, 1908, S. 360, 1910, S. 148, 1901, S. 229, 1901, S. 70, 1902, S. 259, 1905, S. 134.  
Glückliche Fischer, 1881. S. 238.  
Ein interessanter Mammutskopf, 1882. S. 94.  
Ein Mammutzahn, 1883. S. 90. (ungarisch)
2. ANONYM: Ein Urhirsch auf dem Grunde der Tisza. Nimrod, 1915. S. 176. (ungarisch)
3. ANONYM: Fund eines Urbüffelhornes. Vadászat 1927. S. 191. (ungarisch)
4. BREHM: Tierleben (Gutenberg-Ausgabe) VI., S. 218. (ungarisch)
5. ÉHIK-DUDICH: Die Säugetiere Ungarns und die Bestimmungstabellen ihrer Insekten-Parasiten. 1924, Budapest (ungarisch)
6. DÉLMAGYARORSZÁG, 1960. 17. III. (ungarisch)
7. GERBER, J.: Seltener Fische Ungarns. Természet 1889, 19, S. 13. (ungarisch)
8. HANUSZ, I.: Die Tierwelt in Ungarn. Zool. 1900, S. 101. (ungarisch)
9. KÁDÁR, H.: Die Reiherfarm. Vadászlap 1881, S. 249. (ungarisch)
10. KOLOSVÁRY, G. und Mitarbeiter: Das Leben der Tisza, I. Acta Biol. Szeged.
11. KOLOSVÁRY, G. und Mitarbeiter: Das Leben der Tisza, III. Im Manuskript.
12. KOLOSVÁRY, G.: Die initiativen Reaktionen der Kleinsäugetiere (Rodentia) XII. Congr. Int. Zool. 1937.
13. MARJALAKI KISS, L.: Als noch grosse Fische anessen. (ungarisch). Északmagyarország 1958. 27. 7., S. 5.
14. MTI: Ein vom Fuchs gefangener Wels. Délmagyarország, 6, 6. 1958. (ungarisch) S. 3.
15. SZOMJAS, G.: Über den Rohrwolf (ungarisch). Nimrod 1932. S. 100.
16. SZUNYOGHY, J.: Kleinsäugetiersammlung: (ungarisch). Állattani Közl. XLV, 1955.
17. SZUNYOGHY, J.: Präparierung von Säugetier- und Vogelhäuten für wissenschaftliche Sammlungen. (ungarisch). Állattani Közl. XLVI, 3—4, 1958.
18. „Ü“: Weitere Fortsetzung der umfangreicheren Besprechung des Komitats Csongrád. (ungarisch). Tud. Gyűjt. 1922, 10. S. 2—11.